

# Monopoly

## Kneissl: „Bonn-a notte“

In Bonn geh'n bald die Lichter aus: Während sich in Berlin die Spekulanten die Hände reiben, tummeln sich in der alten Bundeshauptstadt im Jahr 2000 nur noch staunende Touristen. Das Parlament ist Austragungsort für eine Hundefriseur-Weltmeisterschaft, das Abgeordnetenhochhaus „Langer Eugen“ ein Altersheim für Politiker, die SPD-Baracke dank Johannes Raus Bemühungen eine Schule für Laienprediger. „Bonn-a notte – buon giorno Berlin“: Um den Umzug von Hauptstadt zu Hauptstadt dreht sich das Programm der Pfaffenhofener Kabarettgruppe „Familie Stachelbär“, das im Münchner Kabarett Kneissl zu sehen ist.

Was sind das für Perspektiven! Im Zuge des geeinten Europa kommen endlich „Eurohurt“ und das Mineralwasser „Euroking“ auf den Markt. Die Genforscher schaffen es, Menschen mit Ameisen zu kreuzen und mit der „Menschmeise“ sämtliche Gesellschaftsprobleme zu lösen. Dank zahlloser Reisen einer Delegation an die Elfenbeinküste, nach Schweden und Taiwan gibt es in den Supermärkten nur noch Kokosnüsse in EG-Normgröße. Rügen wird touristenfreundlich zubetoniert, beim „Berlin-Monopoly“ sind die Grundstückskarten schon vor dem Start gemischt. Der miefige Behördenalltag in der „Treuhand West“ – zuständig für den Aktentransport von Bonn nach Berlin – ist für alle Episoden Ausgangspunkt und Rahmen.

Einige Politikerpointen sind nicht mehr die frischesten. Sonst aber präsentiert die fünfköpfige Gruppe die Szenen frech und spritzig. Die „Stachelbären“ schlüpfen in die verschiedensten Rollen und in einfallsreiche Kostüme. Weiteres Plus sind die klavierbegleiteten Lieder, mal Boogie, mal Chanson, aber immer mit bissigem Text. „Bonn-a notte“: temporeich, kurzweilig und bestimmt kein Synonym für „Gute Nacht“. **Claudia Teibler**